Eine bewegte Vita zwischen Raeren und Köln

Auf dem Weg zum Priester Kunsthändler geworden

■ Raeren/Köln

Einen bewegten und alles andere als alltäglichen Lebenslauf hat Elmar Robert auf dem Weg zum Kunsthändler zurückgelegt. Am 3. Februar 1967 in Eupen geboren und in Raeren aufgewachsen, besuchte er die Volksschule Driesch und absolvierte sein Abitur in der Sprachenabteilung des Robert-Schuman-Instituts (damals Staatliches Technisches Institut - STI). Während seines Militärdienstes in Köln-Ossendorf wuchs seine Liebe zu Köln, dessen reicher Geschichte und den dort lebenden Menschen mit ihrer typischen Art. Seitdem hat ihn die Stadt nicht mehr losgelassen. Er absolvierte hier zunächst eine Lehre zum Speditionskaufmann. Seine bereits von Jugend an bestehende Liebe zum rheinischen Steinzeug, das schon sein Großvater in Raeren gesammelt hatte, entwickelte sich derweil weiter. Bestärkt wurde er in diesem Hobby von dem damaligen Direktor des Raerener Töpfereimuseums und ehemaligen Hauptgeschäftsführer der Kölner Industrie- und Handelskammer, Helmut Rehker.

Selbst gegraben

Zusammen mit seinem Freund Lambert Kalff durchstreifte er in der Freizeit auf der Suche nach Raerener Krügen seine Heimatgemeinde. Der Erlös aus dem Verkauf seiner Funde ermöglichte ihm zu einem guten Teil die Finanzierung eines Theologie-Studiums, das er 24-jährig in Bonn und später auch Innsbruck aufnahm, in der Absicht, Priester zu werden.

Dass er sich trotz eines Abschlusses als Diplom-Theologe (mit Endarbeit über den aus Eupen stammenden Kölner Erzbischof Hubert Theophil Simar) letztlich für eine Karriere als Kunsthändler entschied, darauf hatten seine engen Kontakte zu dem Kölner Kunstgaleristen Gerd Naescher einen wesentlichen Einfluss. Dieser betrieb in der Domstadt eine Galerie für mittelalterliche Kunst im hochwertigen Bereich.

Richtiger Weg

Zehn Jahre intensiver Beschäftigung mit der Thematik (Vorlesungen im Bereich Klassische Archäologie und Geschichte an der Bonner Alma Mater, Museumsbesuche, Literatur) sind seitdem ins Land gegangen, und heute verspürt Elmar Robert mehr denn je für sich selbst die Gewissheit, den richtigen Weg beschritten zu haben, als er sich entschied, seiner Berufung als Kunsthändler zu folgen. Seine Sprachenkenntnisse (Französisch und Niederländisch), zu denen der Grundstock in seiner Eupener Schulzeit gelegt wurde, erlauben ihm dabei gute geschäftliche Kontakte nach Frankreich, Belgien und in die Niederlande. Das, so sagt er, habe ihm »eine ganz andere Basis verschafft«.

Im Schnitt einmal in der Woche kommt Elmar Robert nach Raeren. Sein Vater und seine Schwester leben hier. Doch zuhause fühlt er sich in Köln, wo er auf Schritt und Tritt der Kunst begegnet, die er so liebt, denn: »Gothische Kirchen haben wir hierzulande meines Wissens nur in Kettenis und Dolhain-Limburg. Ansonsten gibt es viel Barock.«

(wk)

Elmar Robert (links) mit seinem Freund Lambert Kalff (57) aus Raeren. Im Ausstellungskatalog der »Cologne Fine Art« weist er auf die Abbildung des von ihm angebotenen, besonders wertvollen Hachman-Mörsers (1573).

HINTERGRUND

»Cologne Fine Art« zählte 30 000 Besucher

Erstmals fand die Kunstmesse »Cologne Fine Art« im Herbst (31.10. bis 4.11.) statt: ein spannender Neubeginn mit vielseitigen Zukunftschancen für diese traditionsreiche Kunst- und Antiquitätenmesse. Es beteiligten sich 172 Aussteller aus elf Ländern, davon zehn Prozent aus dem Ausland. Sie präsentierten 30 000 Besuchern Kunst und Kunstgewerbe aus drei Jahrtausenden. Diese Messe gilt als eine exzellente Marktplattform für den Handel hochwertiger Objekte. Sie fokussiert zielgruppenorientiert ein internationales und kaufkräftiges Publikum, das den Besuch in Köln seit Jahren fest im Terminkalender einplant. Strenge Zulassungskriterien bei der Auswahl der Aussteller sichern eine entsprechend hohe Qualität des Angebotes.

Die nächste »Cologne Fine Art« findet 2008 vom 29. Oktober bis 2. November in der Koelnmesse statt.

Rund 60 Objekte, schwerpunktmäßig aus Mittelalter und Renaissance, präsentierte Elmar Robert (2.v.r) auf der »Cologne Fine Art«. Vom Vorsitzenden des rheinischen Kunsthandelsverbandes kam das Lob, dass es sich um einen der schönsten Stände der gesamten Messe handele.

Teilnahme an »Cologne Fine Art« - Präsentation mittelalterlicher Kunst von ihrer schönsten Seite

Raerener Kunsthändler agiert auf internationalem Parkett

■ Raeren/Köln

Von Werner Keutgen

Für den Raerener Kunsthändler Elmar Robert ist ein Traum in Erfüllung gegangen: Erstmals war er auf einer der bedeutendsten Kunstmessen Deutschlands, der - am vergangenen Sonntag zu Ende gegangenen - »Cologne Fine Art«, mit einem Stand vertreten.

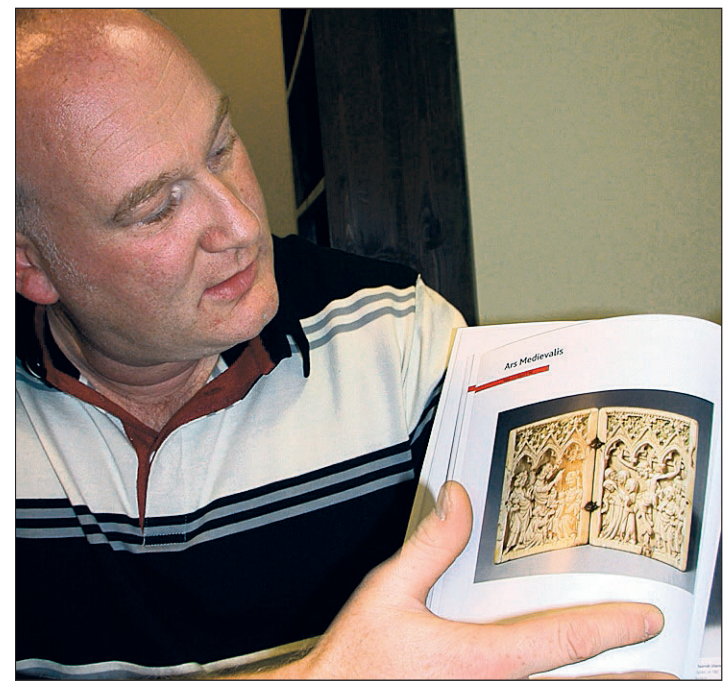
Die Präsenz auf einer Messe dieses Kalibers ist keine Selbstverständlichkeit: Nur Anbieter mit unbestritten großem Sachverstand und wirklich guter Ware sind von der Messeleitung zugelassen. Und Neue haben nur dann eine Chance, wenn bereits bewährte Teilnehmer für sie als Bürgen auftreten.

Für den 40-jährigen Raerener, der Köln nach seiner Militärzeit als belgischer Soldat zu seiner neuen Heimat auserkoren hat, war dies ein Meilenstein in seiner noch relativ jungen Laufbahn als auf das Mittelalter spezialisierter Kunsthändler.

Mit 60 Objekten hatte er seinen 30 Quadratmeter großen Stand auf der »Cologne Fine Art« bestückt. Allein die Standgebühr in Höhe von 12 000 Euro lässt erahnen, dass es sich hier nicht um irgendwelche Nippsachen, sondern um Kunstwerke auf allerhöchstem Niveau handelt. Eines der Schmuckstücke in Roberts Stand: ein Hachman-Mörser aus Bronze (Kleve 1573), der von einem Fachmann anerkennend als »das schönste Stück Kunsthandwerk auf der ganzen Messe« bezeichnet wurde.

Gut verkauft

Zwischen 400 Euro und Preisen im fünfstelligen Bereich lag die Spanne für die von Elmar Robert angebotenen Objekte. Diese reichten von Skulpturen (Holz und Stein) und Tafelbildern über liturgisches Gerät bis hin zu Elfenbeintäfelchen, Corpi Christi und Steinzeug - wobei dem Raerener Steinzeug in den Jugendjahren Roberts erste große Liebe galt (siehe auch nebenstehenden Lebenslauf). »Großartig« sei die Resonanz gewesen, schwärmt der Kunsthändler von seinem Debut im Kreise der ganz Großen. Für ein Viertel seiner Exponate fanden sich Käufer - größtenteils Privatleute, aber auch andere Händler. Weitere Verkaufsgespräche sind im Gange, denn gerade bei den teureren Objekten lassen sich die Kunden gern etwas Bedenkzeit. So dauern auf der Messe angelaufene Verhandlungen bezüglich einer besonders wertvollen kölnischen Madonna mit Kind noch an.



Elmar Robert präsentiert einen der im Ausstellungskatalog vertretenen Schätze unter seinen Exponaten: ein Diptychon mit der Geburt und Kreuzigung Christi als Motiv (Frankreich, zweite Hälfte 14. Jh., Elfenbein mit Resten alter Fassung, 13 x 10 cm).

Richtiger Weg

Dennoch war der Verkaufserfolg für Elmar Robert nicht allein ausschlaggebend: Hatte er einen kleinen Laden in Köln nach zwei Jahren wieder geschlossen und anschließend eher auf private Kontakte und Ausstellungen in seinem - auch als Galerie eingerichteten - Wohnhaus in Köln-Deutz gesetzt, so ist er nunmehr der festen Überzeugung, sich mit der Teilnahme an Kunstmessen auf dem richtigen Weg zu befinden: »Selbst wenn ich kein einziges Teil verkauft hätte, hätte ich es im nächsten Jahr wieder gemacht«, sagt er, und erklärt auch gleich, warum: »So interessante Leute lernt man in keinem Geschäft der Welt kennen. Deshalb ist das langfristig der einzige und richtige Weg.« Düsseldorf und Brüssel sollen die nächsten Etappen sein.

Sicher gehört Mut dazu, mit mittelalterlicher Kunst einen ganzen Messestand zu belegen, denn es gibt andere Epochen, mit denen sich mehr Geld verdienen lässt. Doch Elmar Robert stellt fest, dass das Mittelalter eine Renaissance erlebt, die zur Zeit - wenn auch mit einiger Verspätung - Deutschland erreicht: »Die Menschen sind wieder auf der Suche nach beständigen Werten. Das gilt auch für die Jugend. Und in der mittelalterlichen Kunst finden sie etwas, an dem sie sich ein Stück festhalten können«, so seine Beobachtung. Denn: »Die mittelalterliche Kunst ist überwiegend eine religiöse Kunst, aus der sich über die Schöpferkraft Gottes etwas herauslesen lässt.« Vor diesem Hintergrund stelle er sich selbst beim Ankauf auch stets die Frage, ob das Kunstwerk zum Beten inspiriert: »Es muss Charisma, Ausstrahlung haben, sonst kaufe ich es nicht!« Am allerliebsten ist es ihm, wenn er später beim Verkauf »religiöse Objekte wieder in einen religiösen Zusammenhang hinein vermitteln kann«.

Einer von Elmar Roberts Mitarbeitern (links) im Verkaufsgespräch mit einem anderen Kunsthändler. Im Vordergrund: eine Statue des heiligen Augustinus aus der Zeit um 1460-70 (Süddeutschland), für die sich zum Preis von 10 500 Euro ein privater Abnehmer fand.

Hoher Anspruch

»Ars Medievalis« (Die Kunst des Mittelalters) hat Elmar Robert sein Geschäft sinnigerweise getauft. An sich selbst stellt er bei alledem keinen geringeren Anspruch, als »der beste Händler für mittelalterliche Kunst im ganzen Rheinland zu werden«. So etwas wird man nicht über Nacht, doch kann Robert hier auf soliden Fundamenten bauen (siehe nebenstehenden Lebenslauf). Zudem umfasst seine Bibliothek an die 4000 Werke mit Fachliteratur, die ihm stets ein Nachschlagen, Vergleichen und Erteilen kompetenter Auskünfte erlauben, denn »jedes Stück, das man kauft, ist eine neue Herausforderung«, und »gute bis sehr gute mittelalterliche Kunst kompetent verkaufen, das möchte ich bis an mein Lebensende«. Dazu, so sagt er, fühle er sich berufen - wobei es gerade für einen guten Kunsthändler wichtig sei, dass der Beruf gleichzeitig auch Berufung ist: »Er muss von großer Leidenschaft getrieben sein«.